

## Paradigmatische Bedeutungsrelationen in der somatischen Phraseologie

### Abstract

Der Beitrag beschäftigt sich mit den paradigmatischen Bedeutungsrelationen im Rahmen der Phraseologie, dazu gehören: phraseologische Reihen, Synonymie, Antonymie, Konversion I, Konversion II, Polysemie und Homonymie. Einzelne Relationen werden mit Beispielen der somatischen Phraseologie illustriert. Am Anfang werden die Platzierung der paradigmatischen Relationen im Rahmen der Lexikologie und eine kurze terminologische Erklärung angeführt. Weiter werden unterschiedliche Felder mit der phraseologischen Komponente HAND vorgestellt: a) Geben, Nehmen/Klauen und Behalten; b) Macht und Gewalt; c) Mord und Selbstmord; d) Freiheit; e) Machen, Vollenden, Schaffen. Zum Schluss wird die Bedeutung der paradigmatischen Beziehungen erläutert.

### Schlüsselwörter

Somatische Phraseologie, phraseologische Reihen, Synonymie, Antonymie, Konversion, Polysemie, Homonymie

## 1 Einleitung

Die Beziehungen und Relationen sowohl zwischen den Menschen, als auch zwischen den Dingen, die uns umgeben, sind für unser Leben enorm wichtig. Nur dann entdecken wir den Sinn der einen oder der anderen Sache, wenn wir feststellen, welche Beziehung sie zu den anderen Sachen in ihrer Umgebung einnimmt. Wie das Fregesche Kompositionalitätsprinzip besagt, haben die Dinge ihren Sinn nicht an sich, sondern eben in der Struktur eines Ganzen.<sup>1</sup> Die paradigmatischen Beziehungen wie Synonymie, Polysemie, Antonymie und andere bilden Beziehungsnetze zwischen den untersuchten Objekten. Diese Vorgehensweise, d. h. das Suchen nach den paradigmatischen Relationen, ist auf unterschiedliche linguistische Bereiche applizierbar. In diesem Beitrag wird die somatische Phraseologie unter dem Gesichtspunkt der paradigmatischen Beziehungen erforscht.

## 2 Platzierung des Themas im Rahmen der Lexikologie

Ursprünglich haben die Linguisten die Phraseologie nur im Rahmen der Lexikologie untersucht. Später entwickelte sie sich als eigenständiger Teilbereich der Lexikologie. Es ist sicher interessant, die Phraseologismen im heutigen Stand der Forschung aus der Perspektive der Kategorien zu erforschen, die der ursprünglichen Disziplin eigen sind. Antonymie, Polysemie, Homonymie und andere paradigmatische Relationen gehörten schon immer zum Gegenstand der Lexikologie. Da Phraseologismen in der syntaktischen Struktur die Stelle

---

<sup>1</sup> Kompositionalitätsprinzip ist ein semantisches Prinzip, nach dem die Bedeutung eines komplexen, d. h. aus Teilausdrücken zusammengesetzten Ausdrucks (etwa eines Satzes) durch die Bedeutungen seiner Teile sowie die Art ihrer Zusammenfügung bestimmt ist.

eines Wortes einnehmen können, können sie als Wortäquivalente gelten und als solche können sie auch unter dem Blickwinkel der paradigmatischen Beziehungen untersucht werden.

### 3 Erklärung der Termini

In diesem Beitrag werden Somatismen, d. h. die Phraseologismen mit einem Körperteil im Komponentenbestand als illustrierende Beispiele für die Darstellung der paradigmatischen Bedeutungsrelationen genommen. Die Somatismen stellen eine Gruppe der Phraseologismen dar, die sehr umfangreich ist und tagtäglich vor allem in der gesprochenen, aber auch in der geschriebenen Sprache verwendet wird.

Das Paradigma ist eine Klasse äquivalenter Objekte, die an der gleichen Stelle im Kontext substituierbar sind.<sup>2</sup> In unseren Beispielen sind die Objekte die Somatismen. In einem bestimmten Kontext, beispielsweise in einem Krimi, können z. B. folgende Somatismen substituiert werden: *j-m läuft eine Gänsehaut über den Rücken*, *j-m läuft es eiskalt/heiß und kalt über den Rücken*, *j-d bekommt kalte Füße*, *j-d wird in den Knien weich*. Alle angeführten Beispiele sind Ausdrücke für die Emotion Angst.

Die paradigmatischen Relationen sind also die Relationen auf der vertikalen Achse. Die wichtigsten Bedeutungsbeziehungen zwischen den Elementen in einem semantischen Paradigma kann man ungefähr als Bedeutungsgleichheit und Bedeutungsgegensatz bezeichnen.

#### 3.1 Phraseologische Reihen

Die Phraseologismen mit einer gemeinsamen Basiskomponente bilden eine phraseologische Reihe (vgl. Fleischer 1982, S. 176).

Für die Phraseologismen ist es typisch, dass sie aus mehreren Komponenten bestehen, die meist verschiedenen Wortklassen angehören. Phraseologismen sind also entsprechend verschiedenen phraseologischen Reihen zuzuordnen. Manchmal wird statt phraseologische Reihe auch der Begriff phraseologisches Nest benutzt.

Beispielsweise hat der Phraseologismus *die Finger von etwas lassen* zwei Komponenten: *Finger* und *lassen*; der Ausdruck *sich keine grauen Haare wachsen lassen* besteht aus folgenden Komponenten: *grau*, *Haare*, *wachsen* und *lassen*.

Es gibt Phraseologismen, die an nur zwei, und es gibt solche, die sogar an vier und mehr phraseologischen Reihen beteiligt sind.

Der Phraseologismus *j-m etwas unter die Nase reiben* (j-m wegen etwas Vorhaltungen machen, j-m etwas Unangenehmes unverblümt sagen) bildet folgende phraseologische Reihen:

NASE: *nicht weiter sehen (können) als bis zur Nasenspitze, nicht über die Nasenspitze hinaussehen (können)*, (von j-m, etw.) *die Nase (gestrichen) voll haben, Mund und Nase aufsperrten/aufreißen*, j-m etwas an der Nase ansehen, *die Nase über j-n/etw. rümpfen*, j-m eine (lange) *Nase drehen/machen*, *auf der Nase/Schnauze liegen*, *seine Nase in alle Töpfe stecken*, *seine Nase in etwas (hinein)stecken/überall hineinstecken*, *auf die Nase fallen*, j-n mit der Nase auf etw. stoßen, *die Nase vorn haben*, *mit langer Nase abziehen müssen*, j-m etw. auf die Nase binden, j-m jedes Wort (einzeln) aus der Nase ziehen, j-m eins auf die Nase geben, eins auf die Nase bekommen/kriegen, j-m auf dem Kopf/auf der Nase herumtanzten, j-n an der Nase herumführen, j-m in die Nase stechen, *sich eine goldene Nase verdienen*, *nicht nach j-s Nase sein*, (von j-m/von etw.) *die Nase (gestrichen) voll haben*, *die Nase zu tief ins Glas*

<sup>2</sup> Ein Paradigma muss nicht nur semantisch sein, es gibt auch z. B. morphosyntaktisches Paradigma (vgl. Linke/Nussbaumer/Portmann 1994, S. 39).

*stecken, sich die Nase begießen, sich etwas unter die Nase schieben/stecken, um eine Nasenlänge voraus, alle nas(e)lang, j-m etwas vor der Nase wegschnappen, j-m vor der Nase wegfahren, j-m etwas (z. B. Fenster, Tür) vor der Nase zuschlagen, etwas vor der Nase haben, die richtige Nase für etw. haben, sich an die eigene Nase fassen, pro (Mann und) Nase, j-m passt/gefällt j-s Nase nicht, auf der Nase liegen.*

**REIBEN:** *sich die Hände reiben, in alles seinen Kren reiben, einen Salamander reiben, mit allen Salben gerieben sein, sich den Schlaf aus den Augen reiben.*

Die Phraseologismen, die nach einer Komponente zu einer phraseologischen Reihe gehören, können sich über die Semantik dieser Komponente berühren, die semantische Berührung ist aber nicht obligatorisch. Das Ausmaß der semantischen Berührung hängt von der Auffassung der Synonymie ab. Eine breit aufgefasste Synonymie führt zu einem größeren Ausmaß an semantischen Berührungen, eine eng aufgefasste Synonymie weist dann weniger semantische Berührungen auf. Die Synonymie der einzelnen Gruppen der Phraseologismen innerhalb eines semantischen Komplexes hängt davon ab, zu welchem Feld (wahrgenommen als kognitive Konfiguration oder Bezugsdomänen des Hintergrundwissens) nach Wotjak die Bedeutung des im Phraseologismus verwendeten Körperteils gehört (Wotjak 2011, S. 215).

Folgende Ausdrücke mit der Komponente HAND, die semantisch zusammenhängen, bilden unterschiedliche Felder. Die Zusammenhänge sind innerhalb der einzelnen Felder zu beobachten.

a) Geben, Nehmen (Klauen) und Behalten  
*eine milde/offene Hand haben:* freigiebig sein  
*die/seine Hand aufhalten:* immer etwas Geld haben wollen  
*klebrige Hände haben:* zum Stehlen neigen  
*j-m etw. an die Hand geben:* j-m etwas zur Verfügung stellen

b) Macht und Gewalt  
*j-m das Heft aus der Hand nehmen:* j-m die Leitung, die Initiative wegnehmen, die Macht haben, Herr der Lage sein  
*das Heft in der Hand haben:* die Initiative, die Leitung oder Macht haben  
*j-m etwas aus der Hand nehmen:* j-n etwas nicht mehr erledigen lassen, j-m etwas entziehen  
*j-m rutscht (leicht) die Hand aus:* j-d gibt j-m eine Ohrfeige  
*die Hand gegen j-n erheben (geh.):* j-n bedrohen, schlagen wollen

c) Mord und Selbstmord  
*Hand an j-n legen:* j-m Gewalt antun  
*Hand an sich legen (geh.):* Selbstmord begehen

d) Freiheit  
*freie Hand in etw. haben:* nach eigenem Ermessen handeln können  
*j-m freie Hand lassen:* j-n selbständig arbeiten, nach eigenem Ermessen handeln lassen

e) Machen, Vollenden, Schaffen  
*die letzte Hand an etw. legen (geh.):* etwas als Künstler vollenden, abschließen  
*bei etw. seine Hand/Hände im Spiel haben:* hinter etwas stecken, an etw. heimlich mitwirken  
*etw. mit der linken Hand tun/machen/erledigen:* etwas ohne Mühe machen, nebenher erledigen, weil es einem leicht fällt, etw. wie nebenbei tun

Unter den einzelnen Feldern gibt es keine oder nur geringe semantische Zusammenhänge. „Geben, Nehmen und Behalten“, „Freiheit“ und „Arbeiten“ haben nur wenige Berührungspunkte gemeinsam. Mord hängt dagegen z. B. mit der Ausübung von Macht zusammen, es besteht aber ein erheblicher Unterschied zwischen der Situation, in der man z. B. *j-m das Heft aus der Hand nimmt*, und der Situation, in der *j-d die Hand an j-n legt*. Der Unterschied besteht in der Intensität und in den Folgen der Machtausübung.

Eine Einteilung des Phraseolexikons in phraseologische Reihen zeigt, welche Lexeme am häufigsten im Komponentenbestand der Phraseologismen verwendet werden. Wie schon oben erwähnt, sind es die Bezeichnungen für menschliche Körperteile und Kleidungsstücke. Die Häufigkeit des Vorkommens im Phraseolexikon entspricht in einigen Fällen nicht der Verwendung des Lexems im außerphraseologischen Kontext. Die Sprachentwicklung außerhalb des Phraseologiebestandes verläuft nämlich viel schneller als innerhalb des Phraseologiebestandes. Einige Phraseologismen reagieren auf Sprachveränderungen sehr langsam oder überhaupt nicht.<sup>3</sup>

Beispielsweise das Lexem KÖRPER ist für die äußere Gestalt von Mensch und Tier heute sicherlich geläufiger als LEIB. In den phraseologischen Reihen kommt gerade das Lexem LEIB viel häufiger vor, als KÖRPER. Für KÖRPER gab es nur ein Beispiel im Duden, Band 11: (*ach*) *du armer Körper!* Ausruf der Überraschung.

## LEIB

*keinen trockenen Faden auf dem Leib haben*: völlig durchnässt sein

*wie auf den Leib geschneidert sein*: j-m sehr entgegenkommen, j-s Bedürfnissen, Wünschen o. Ä. genau entsprechen

*j-m (wie) auf den Leib geschrieben*: genau passend für j-n sein

*sich die Seele/Lunge aus dem Leibe schreien*: sehr laut und intensiv schreien

*mit Leib und Seele*: 1. mit Begeisterung, 2. ganz und gar

*Gefahr o. Ä. für Leib und Leben*: Lebensgefahr

*gut bei Leibe sein*: wohlgenährt, beleibt sein, *gut* hier im Sinne von ‘viel, im hohen Maße, reichlich’

*j-m (mit etwas) vom Leibe gehen/bleiben*: j-n (mit etwas) in Ruhe lassen

*einer Sache zu Leibe gehen/rücken*: sich mit etwas näher befassen, eine Sache in Angriff nehmen

*kein Herz im Leibe haben*: hartherzig, ohne Mitgefühl sein

*sich j-n/etw. vom Leibe halten*: sich von j-m/etw. fern halten

## 3.2 Synonymie

Eine breit aufgefasste Synonymie der Phraseologismen findet sich z. B. bei Schemann in seinem Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten. Die Phraseologismen werden in neun Gruppen eingeteilt: A: Zeit, Raum, Bewegung, B: Leben – Tod, C: Physiognomie des Menschen, D: Stellung zur Welt, E: Haltung zu den Mitmenschen, F: Einfluss, Macht, Verfügung, G: Kritische Lage, Gefahr, H: Präferenzen, I: Quantitäten, Qualitäten, Relationen. Es handelt sich jedoch eher um philosophische Konzepte als um wirkliche Synonymreihen. Eine enger aufgefasste Synonymie findet man z. B. bei Palm (1995, S. 49) oder bei Fleischer (1982, S. 182):

„Unter phraseologischen Synonymen werden Phraseologismen verstanden, die

<sup>3</sup> Andererseits gibt es auch bei den Phraseologismen ähnlich wie bei dem Wortschatz die Tendenz nach Schaffung von Phraseologismen mit „unverbraucher“ Expressivität. Einige Phraseologismen geraten langsam in Vergessenheit und neue Phraseologismen werden gebildet (vgl. Fleischer 1982, S. 186).

mindestens in den wesentlichen Bedeutungsmerkmalen übereinstimmen. Sie können sich in sekundären Bedeutungsmerkmalen, in der stilistischen Markierung, in der syntaktischen Konstruktionsweise (Valenz u. ä.) durchaus unterscheiden.”

Palm führt den Terminus *partielle Synonymie* an, es geht um eine Übereinstimmung der Seme, Bedeutungselemente im Zentrum der entsprechenden Kategorie, unter Akzeptanz gewisser Abweichungen voneinander an der Peripherie.

Besonders reiche synonymische Entfaltung zeigen solche semantischen Komplexe, in denen eine pejorative Einschätzung eines Fehlverhaltens oder ein negatives Gefühl gegeben werden, z. B. Zurechtweisen, Tadeln, Täuschen, Übermacht, Angst, Wut usw. Die negativen Emotionen bilden sich in wesentlich mehr Phraseologismen ab als die positiven (vgl. Dobrovolskij 1988, S. 40; Möhring 1992, S. 141; Palm 1995, S. 49).

Die ausgeprägte Synonymik der Phraseologismen ist ein Ergebnis des metaphorischen Prozesses. Auch sehr unterschiedlich motivierte Bilder können sich auf den gleichen Sachverhalt beziehen. Mit dem Terminus *semantischer Komplex* oder (*Großfeld*), eventuell *kognitive Konfiguration* oder *Bezugsdomäne* wird ein Komplex von bedeutungsähnlichen Phraseologismen bezeichnet, die einen gemeinsamen Oberbegriff haben (vgl. Fleischer 1982, S. 184).

Beispiele:

Semantischer Komplex EINFLUSS, MACHT, DRUCK

*j-n auf/in die Knie zwingen, vor j-m in die Knie gehen, die Oberhand haben, nur mit dem kleinen Finger zu winken brauchen, j-m auf die Finger sehen/schauen/gucken, j-m auf die Zehen treten, das Heft in der Hand haben, j-m die Pistole auf die Brust setzen, das Steuer in die Hand nehmen*

Vgl. synonymische Ausdrücke ohne Somatismen, die in diesen Komplex gehören:

*ans Ruder kommen, j-n in der Tasche haben, fest im Sattel sitzen* usw.

Weitere synonymische Gruppen bestehen aus bestimmten typischen Emotionen, die sich über das ganze Spektrum der Somatismen erstrecken, wie z. B. Angst, Wut, Freude usw. An drei semantischen Komplexen wird gezeigt, wie unterschiedlich Emotionen in den Phraseologismen beschrieben werden können.

Semantischer Komplex (Feld) ANGST

a) Als physiologischer Prozess ohne Hyperbel

*j-m läuft eine Gänsehaut über den Rücken, j-m läuft es eiskalt/heiß und kalt über den Rücken, kalte Füße kriegen/bekommen, in den Knien weich werden*

b) Als physiologischer Prozess mit Hyperbel:

*j-m rutscht das Herz in die Hose(n), j-m fällt das Herz in die Kniekehlen, j-m fällt das Herz in die Schuhe, Blut (und Wasser) schwitzen, j-m fällt das Herz in die Schuhe*

c) Als Beschreibung der Körpersprache (Kinegramme)

*vor j-m in die Knie gehen*

d) Symbolisch

*j-m geht der Arsch mit Grundeis/auf Grundeis, Fersengeld geben, Feuer im Hintern haben*

Vgl. synonymische Ausdrücke ohne Somatismen:

*die Hose voll haben: Angst haben, j-m saust der Frack: j-d hat Angst*

Semantischer Komplex (Feld) WUT

a) Als physiologischer Prozess ohne Hyperbel

*j-m/j-n juckt das Fell, es juckt/kribbelt j-m/j-n in den Fingern, etw. geht j-m an die Nieren, j-m*

*zuckt es in den Händen*

b) Als physiologischer Prozess mit Hyperbel

*aus der Haut fahren, Gift und Galle spucken, j-m kocht das Blut in den Adern*

c) Als Beschreibung der Körpersprache (Kinegramme)

*j-m die Zähne zeigen (Mimik), mit der Faust auf den Tisch hauen/schlagen (Kinesik)*

d) Symbolisch

*sich in den Arsch beißen (können), sich ein Monogramm in den Bauch/Hinternl(derb:) Arsch beißen, j-m mit dem nackten Hintern ins Gesicht springen, j-m geht der Hut hoch, j-m platzt der Kragen*

Semantischer Komplex (Feld) FREUDE

a) Als physiologischer Prozess mit Hyperbel

*j-m lacht/hüpft das Herz im Leibe, j-m geht das Herz auf*

b) Als Beschreibung der Körpersprache (Kinegramme)

*von einem Ohr zum anderen strahlen/grinsen/lachen, über beidel/(scherzh.) alle vier Backen grinsen/strahlen (Mimik)*

c) Symbolisch: *j-m gehen (fast/beinahe) die Augen über*

Die Erklärung, wie und warum synonymische Ausdrücke unter Phraseologismen entstehen, bringt W. Fleischer (1982, S. 169):

„Da die Expressivität sprachlicher Einheiten bekanntlich nicht konstant ist, sondern einem Verschleiß, einer Abnutzung unterliegt, ist eine ständige Tendenz zur Schaffung neuer expressiver Benennungen wirksam. Dabei können die Konstruktionen mit abgeschwächter Expressivität weiterhin als synonymische Konkurrenzformen zur Verfügung bleiben.“

### 3.3 Antonymie

Antonymie als Gegensätzlichkeit der Bedeutung finden wir auch bei den somatischen Phraseologismen.

Die phraseologische Antonymie lässt sich am besten an den Beispielen der Phraseologismen, die Präferenzen widerspiegeln, beobachten: wichtig – unwichtig, sinnvoll – sinnlos, gern – ungern, Vorteil – Nachteil.

Beispiele: gern – ungern: *vom Herzen gern x die Nase gestrichen voll haben*

wenig – übermäßig: *sich an den Fingern abzählen lassen x mit vollen Händen*

Antonymische Ausdrücke befinden sich weiter z. B. unter den Phraseologismen, die die physiologischen Prozesse beschreiben: *j-m lacht/hüpft das Herz im Leibe* gegen *j-m blutet das Herz*, weiter *ruhiges, kaltes Blut bewahren* gegen *aus der Haut fahren*. Dies hängt damit zusammen, dass unsere Gefühle sehr oft auf der Skala positiv – negativ die beiden Extremlagen erreichen. Die Phraseologie benutzt häufig die Beschreibungen der extremen Gefühle, weil die Extremität Hand in Hand mit der Expressivität geht, die für die Phraseologismen so typisch ist.

Phraseologische Antonymie kann zustande kommen:

a) durch den Austausch nur einer (antonymischen) Komponente:

mit vollen Händen: reichlich, überreichlich, verschwenderisch

mit leeren Händen (*dastehen*): 1. ohne etwas mitzubringen, ohne ein Geschenk, 2. ohne etwas erreicht zu haben, ohne Ergebnis

(*bei etw./mit etw.*) eine glückliche Hand haben: in etwas geschickt sein, das richtige Gefühl

für etwas haben (und daher erfolgreich sein)

*eine unglückliche Hand haben*: nicht geschickt sein in etwas, nicht das richtige Gefühl für etwas haben

b) manchmal auch durch Negation:<sup>4</sup>

*sich in seiner Haut wohl fühlen*: zufrieden sein, sich in seiner Lage behaglich fühlen

*sich in seiner Haut nicht wohl fühlen*: unzufrieden sein, sich in seiner Lage unbehaglich fühlen

*Hand und Fuß haben*: gut durchdacht sein

*weder Hand noch Fuß haben*: schlecht durchdacht sein

Die Negation führt aber nicht immer zu einer Entstehung der Antonympaare. Die Bedeutung der Affirmativen unterscheidet sich grundsätzlich von der Bedeutung der Negate:

*um Haaresbreite*: sehr knapp

dagegen: *nicht um Haaresbreite*: kein bisschen, nicht im Geringsten

*aus der Haut fahren*: wütend werden

dagegen: *nicht aus seiner Haut (heraus) können*: sich nicht ändern können, seine Eigenart nicht verleugnen können

Es gibt auch Phraseologismen mit Negationselementen, die nicht affirmativ gebraucht werden können: z. B.:

*nicht an Herzdrücken sterben*: alles offen und ohne Hemmungen aussprechen

*keinen Finger rühren/krumm machen*: nichts tun<sup>5</sup>

c) durch lexikalisch vollkommen unterschiedliche Komponenten

*die Gelegenheit beim Schopfe fassen/packen*: eine Gelegenheit entschlossen nutzen

*sich etw. durch die Finger gehen lassen*: sich etwas entgehen lassen

*gut bei Leibe sein*: wohlgenährt, beleibt sein

*nur noch Haut und Knochen sein*: sehr dünn sein, sehr abgemagert sein

*die Augen zutun/zumachen*: nicht schlafen (können)

*kaum die Augen aufhalten können*: sich kaum wach halten können

### 3.4 Konversion I

Bei Konversion I geht es um einen Perspektivenwechsel. Mit solchen phraseologischen Paaren ist derselbe relationale Sachverhalt aus zwei entgegengesetzten Blickwinkeln darstellbar.

a) Ein kausatives Verb (*setzen*) wird durch ein imperfektives Verb (*sitzen*) ersetzt, sonst bleibt die Struktur des Phraseologismus beibehalten.

*j-m das Messer an die Kehle setzen*: j-n unter Druck setzen, zu etwas zwingen

*j-m sitzt das Messer an der Kehle*: j-d ist in höchster (wirtschaftlicher) Bedrängnis

b) In den jeweiligen Phraseologismen werden unterschiedliche Verben verwendet. Die Aktionsart des Verbs spielt dabei keine unterscheidende Rolle.

*j-m die Pistole auf die Brust setzen*: j-n zu etw. zwingen, j-n unter Druck setzen, j-n ultimativ

---

<sup>4</sup> Fleischer behauptet, dass alle Phraseologismen grundsätzlich mit einer Negation versehen werden können (Fleischer 1992, S. 94). Unsere Beispiele der antonymischen Somatismen werden in ‚Duden‘ 11 (1998) sowohl affirmativ als auch negativ verzeichnet. Daher handelt es sich nicht um eine situations- oder kontextgebundene Negation, sondern um selbständige Phraseologismen, die Antonympaare bilden.

<sup>5</sup> Negate als obligatorische Komponenten (vgl. Palm 1995, S. 43).

zu einer Entscheidung zwingen

*die Faust im Nacken spüren*: unter Druck, unter Zwang stehen  
*j-m etwas an die Hand geben*: j-m etwas zur Verfügung stellen  
*etw. zur Hand haben*: etwas bereit, zu seiner Verfügung haben

### 3.5 Konversion II

Zwei gegensätzliche Sachverhalte werden aus einer identischen Perspektive gesehen.

*das Heft in der Hand haben*: die Leitung, die Initiative, die Macht haben, Herr der Lage sein  
*das Heft aus der Hand geben*: die Führung abgeben

Eine Person entscheidet sich, ob sie *das Heft*, d. h. die Leitung, in der Hand haben soll, oder ob sie es aus der Hand gibt.

### 3.6 Polysemie und Homonymie

Bevor man über polyseme und homonyme Phraseologismen spricht, muss man die Grenze zwischen ihnen ziehen. Ein Phraseologismus ist polysem, wenn seine Sememe voneinander semantisch abhängen. Ein Phraseologismus ist homonym, wenn seine Sememe keine Beziehung zueinander aufweisen (vgl. Palm 1995, S. 60). Ein *Semem* ist ein Terminus aus dem Bereich der Komponentialsemantik. Es ist die Bedeutung eines Wortes, verstanden als Bündel von Semen, von semantisch distinktiven Merkmalen.

Die Ansichten über die Polysemie von Phraseologismen sind in der Literatur unterschiedlich. Palm meint, dass die Polysemie, die Mehrdeutigkeit von Einheiten des Phraseolexikons, im Vergleich zu den Einzelexemen recht gut entwickelt sei. Fleischer behauptet dagegen, dass die Polysemie von Phraseologismen geringer entwickelt sei als die Polysemie von Einzelwörtern. Bei verbalen Phraseologismen handelt es sich eher um „Beziehungsweite“ als um Polysemie im Sinn der Differenzierung abgrenzbarer Sememe (vgl. Fleischer 1982, S. 171).

Beispiele synonyme Phraseologismen:

a) Subjekt-Objekt-Unterscheidung

Die unterschiedliche Bedeutung verbaler Phraseologismen in Abhängigkeit von der Verbindung mit einer Personen- oder Sachbezeichnung als Subjekt oder Objekt:

*j-m in die Hände fallen*: 1. Personenbezeichnung als Subjekt: in j-s Gewalt geraten, 2. Sachbezeichnung: zufällig gefunden werden

*j-m unter/(auch:) zwischen die Finger kommen/geraten*: 1. Personenbezeichnung als Subjekt: in j-s Gewalt geraten, 2. Sachbezeichnung: zufällig von j-m gefunden werden

*schwach auf den Beinen sein*: 1. Personenbezeichnung als Objekt: durch Krankheit o. Ä. geschwächt sein, 2. Sachbezeichnung: nicht bewiesen, unsicher sein

b) Metaphorisierung

*einen Zahn draufhaben*: 1. sich mit hoher Geschwindigkeit (fort)bewegen, 2. sehr schnell arbeiten

Die Geschwindigkeit wird aufs Arbeiten übertragen.

*j-m (lange) Beine machen*: 1. j-n fortjagen, 2. j-n antreiben, sich schneller zu bewegen

Die Bedeutung von „wegjagen“ wird generalisiert: „j-n wegjagen“ wird zum „Antreiben zur schnellen Bewegung“.

*sich in den Finger schneiden*: 1. sich ungewollt selbst schaden, 2. sich gründlich täuschen

Die Bedeutung von „sich schaden“ wird konkretisiert zu „täuschen“.

*mit weichen Knien*: 1. mit einem Gefühl körperlicher Schwäche, körperlich geschwächt, 2. voller Angst

Die körperliche Schwäche wird in der zweiten Bedeutung auf die Emotion Angst übertragen.

(Angst ist auch eine Art „Schwäche“.)

*es juckt/kribbelt j-m/j-n in den Fingern*: 1. j-d möchte etw. (mit seinen Händen) sehr gern tun, 2. j-d möchte j-n ohrfeigen

Die Lust nach einer Tätigkeit wird in der zweiten Bedeutung auf das Ohrfeigen übertragen.

*j-m auf den Magen schlagen*: 1. bewirken, dass j-d Magenbeschwerden bekommt, 2. j-m die Stimmung verderben

Wenn man Magenbeschwerden hat, ist man wohl nicht gut gelaunt. Die Folge der ersten Bedeutung dieses Somatismus wird zu seiner zweiten Bedeutung.

*schwach auf der Brust sein*: 1. anfällige Atmungsorgane haben, 2. über wenig Kraft, Können o. Ä. verfügen, 3. wenig Geld haben

Die Krankheit (die erste Bedeutung) wird auf die Erschöpfung (die zweite Bedeutung) ausgeweitet und die körperliche Erschöpfung wird dann in die finanzielle Sphäre übertragen (die dritte Bedeutung).

*etwas auf dem Buckel haben*: 1. etwas hinter sich gebracht, erlebt haben, 2. mit etwas belastet sein

Das Erlebte trägt man metaphorisch mit auf dem Rücken (hier: *Buckel*).

*kein Sitzfleisch haben*: 1. es nicht lange an einem Ort aushalten, 2. keine Ausdauer (beim Studieren, Lernen) haben

Es geht um eine Bedeutungserweiterung: „räumlich“ wird auf „allgemein“ übertragen.

Die Beziehungsweite der einzelnen Bedeutungen eines Phraseologismus kann bis zum Gegenteil reichen:

*passen wie die Faust aufs Auge*: 1. überhaupt nicht passen, 2. sehr gut, ganz genau passen

Mit dem Vergleich wurde zunächst ausgedrückt, dass etwas überhaupt nicht zu etwas passt: *Faust* und *Auge* passen nicht zusammen, weil es höchst unangenehm ist, einen Faustschlag aufs Auge zu bekommen. Durch häufigen ironischen Gebrauch entwickelte sich die gegenteilige Bedeutung.

*da bleibt kein Auge trocken*: 1. alle weinen vor Rührung, 2. alle lachen Tränen

Lachen und Weinen sind Gegenteile, obwohl bei einer Rührung beides vermischt sein kann.

Es ist berechtigt, sich zu fragen, ob die Phraseologismen des Typus

*die Gelegenheit beim Schopfe fassen / die Gelegenheit beim Schopfe packen; den Bauch nicht vollkriegen können / den Rachen nicht vollkriegen können* als Synonyme oder als Varianten desselben Phraseologismus wahrgenommen werden sollen. Die Bedeutung solcher Wendungen ändert sich in keiner Hinsicht. Dieses Argument spricht für die Varianten.

Außerdem befinden sich solche Phraseologismen in Wörterbüchern unter einem Lemma, sie werden also nicht synonym verstanden, sondern als Varianten eines Phraseologismus.

Beispiele der viel selteneren Homonymie:

*in die Beine gehen*: 1. die Beine schwerer machen, das (Auf-)Stehen und Gehen erschweren, 2. einen Rhythmus haben, der zum Bewegen, zum Tanzen reizt

Diese zwei Bedeutungen sind völlig unterschiedlich und beziehen sich auf völlig unterschiedliche Sachverhalte.

*j-m schwillt der Kamm*: 1. j-d wird übermütig, überheblich, 2. j-d wird zornig

Das äußere Anzeichen der Überheblichkeit (das Anschwellen des Kammes bei einem Hahn) gleicht dem äußeren Anzeichen der Wut. Die Bedeutungen sind jedoch unterschiedlich.

*sich etwas zu Herzen nehmen*: 1. etwas beherzigen, einem Rat folgen, 2. etwas schwer nehmen

Das Herz steht im ersten Fall stellvertretend für das Gemüt und teilweise auch den Verstand, im zweiten Fall bedrückt einen etwas sehr, die „harmlose Nähe“ wird überschritten, eine

unangenehme Sache tritt einem zu nah, bis zum Herzen.

Weitere paradigmatische Relationen wie Hyperonymie oder Meronymie und Holonymie sind ihrem Wesen nach vor allem bei Einzellexemen zu beobachten. Diese Beziehungen wurden in der Phraseologie noch nicht erforscht. Aber auch wenn man diesen Aspekt heranziehen würde, würde es sich wahrscheinlich nur um eine kleine isolierte Gruppe der Phraseologismen handeln, die diese Eigenschaften aufweisen.

#### 4 Fazit

Die paradigmatischen Beziehungen, die sowohl zwischen den Einzellexemen als auch zwischen den phraseologischen Einheiten bestehen, machen den Zugriff und die Speicherung dieser Einheiten einfacher und können als ein Erklärungsansatz für die Strukturierung des Lexikons herangezogen werden (vgl. Linke/Nussbaumer/Portmann 1996, S. 145).

Wir sind alle vernetzt und es ist nicht erst die heutige moderne Zeit, die dieses Netz mit sich gebracht hat. Das Netz der syntagmatischen und paradigmatischen Beziehungen existiert seit jeher, nur das Bewusstsein für das Netz entwickelt sich allmählich: wir kommen in der modernen Linguistik öfter dazu, es zu erforschen. Beziehungen zu entdecken heißt nicht, Neues auf die Welt zu bringen, sondern Altes neu zu entdecken.

#### Literatur

BURGER, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt Verlag 1998.

DOBROVOESKIJ, Dmitrij: Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie 1988.

DOBROVOESKIJ, Dmitrij: Die Theorie der sprachlichen Weltansicht Wilhelm von Humboldts im Spiegel der deutschen Idiomatik. In: CHLOSTA, Christoph/GRZYBEK, Peter/PIIRAINEN, Elisabeth (Hrsg.): Sprachbilder zwischen Theorie und Praxis. Bochum: Universitätsverlag Brockmeyer 1994, S. 61–88.

DOBROVOESKIJ, Dmitrij: Kognitive Aspekte der Idiom-Semantik. Studien zum Thesaurus deutscher Idiome. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1995.

Duden. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich: Dudenverlag 1992.

FLEISCHER, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut 1982.

FLEISCHER, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer 1997.

FÖLDES, Csaba (Hrsg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien: Edition Praesens 1992.

FÖLDES, Csaba: Deutsche Phraseologie kontrastiv: intra- und interlinguale Zugänge. Heidelberg: Groos 1996.

FRIEDRICH, Wolf: Moderne deutsche Idiomatik. Systematisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen. München: Hueber 1966.

- GLÜCK, Helmut (Hrsg.): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart – Weimar: J. B. Metzler 1993.
- HESSKY, Regina: Phraseologie. Linguistische Grundfragen und kontrastives Modell deutsch – ungarisch. Tübingen: Niemeyer 1987.
- HESSKY, Regina: Phraseolexeme als harte Nuß für die zweisprachige Lexikographie. In: FÖLDES, Csaba (Hrsg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien: Edition Praesens 1992, S. 107–124.
- HESSKY, Regina/ETTINGER, Stefan: Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene. Tübingen: Narr 1997.
- LINKE, Angelika/NUSSBAUMER, Markus/PORTMANN, Paul R.: Studienbuch Linguistik. Tübingen: Niemeyer 1994.
- LUTZEIER, Peter: Linguistische Semantik. Stuttgart: Metzler 1985.
- MENAC, Antica: Gemeinsame sematische Gruppen in der Phraseologie der europäischen Sprachen. In: BURGER, Harald (Hrsg.): Zürcher Germanistische Studien – Aktuelle Probleme der Phraseologie. Bern: Lang 1987, S. 269–289.
- MÖHRING, Jörg: Onomasiologische Verfahren in der Phraseologie. In: FÖLDES, Csaba (Hrsg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien: Edition Praesens 1992, S. 125–147.
- PALM, Christine: „Umgekehrt wird ein Schuh draus“. Idiomatizität und Konnotation im Phrasem. In: FÖLDES, Csaba (Hrsg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien: Edition Praesens 1992, S. 89–106.
- PALM, Christine: Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen: Narr Verlag 1995.
- PILZ, Klaus Dieter: Phraseologie: Redensartenforschung. Stuttgart: Metzler 1981.
- SCHEMANN, Hans: Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten. Stuttgart – Dresden: Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung 1991.
- SCHIPPAN, Thea: Lexikologie. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut 1984.
- STERNKOPF, Jochen: Wörtliche Kategorien in metaphorischen Komplexen. In: DaF 1995, S. 234–237.
- WAHRIG, Gerhard: Deutsches Wörterbuch. Gütersloh – München: Bertelsmann Lexikon Verlag 1993.
- WOTJAK, Barbara: Zu einer integrativen Mehrebenenbeschreibung von Phraseologismen. In: DaF 1986, S. 326–330.
- WOTJAK, Barbara: Ein Wort gibt das andere – Feldstrukturen und Idiome. In: DaF 2011, S. 212–220.

## **Paradigmatic relations of significance in somatic phraseology**

### **Abstract**

This contribution focuses on paradigmatic semantic relations within phraseology. This topic covers phraseological chains, synonymic, antonymic, conversis I, conversis II, polysemic and homonymic. Those relations are illustrated by using examples of somatic phraseology. In the first part the examined relations are included into lexicology. Following part consists of short terminology description,

different fields with the phraseological component of HAND: a) to give, to take/to steal, to keep; b) authority, violence; c) murder, suicide; d) liberty; e) to do, to finish, to create. At the end the sense of the paradigmatic relations is explained.

**Key words**

somatic phraseology, phraseological chains, synonymic, antonymic, conversis, polysemic, homonymic